

Reisenotizen: Die Provinz Zentral Java und die Sonderregion Yogyakarta, Indonesien

Travel notes: Central Java Province and the Special Region of
Yogyakarta

Ulrich PAUKSTADT & LAELA H. PAUKSTADT

Key words: Indonesien, Reisenotizen, Provinz Zentral Java, Sonderregion Yogyakarta.

Reisenotizen: Die Provinz Zentral Java und die Sonderregion Yogyakarta, Indonesien

Travel notes: Central Java Province and the Special Region of Yogyakarta

Abstract: In November 2019 the authors undertook a further car tour from Pangandaran, West Java Province to the province of Central Java and the special region of Yogyakarta to conduct entomological field studies and to visit an international batik exhibiton. Travel experiences and observations are reported.

Einleitung

Im November 2019 führten die Autoren eine weitere Reise mit dem PKW von Pangandaran, Provinz West Java, zur Provinz Zentral Java und der Sonderregion Yogyakarta durch. Über einige Reiseerlebnisse, Erfahrungen und Beobachtungen soll hier berichtet werden.

Reiseschilderungen

Die Reise wurde von uns nicht direkt geplant, sondern wurde ganz spontan durchgeführt, nachdem wir leider etwas spät von einer interessanten internationalen Textilausstellung mit Schwerpunkt „Batik und Ikat“ in Yogyakarta erfuhren. Wieder wurde die Reise mit unserem bewährten Nissan Terrano Kingsroad durchgeführt, der gerade auf längeren Strecken, schlechteren Strassen und besonders in den Bergen angenehm und sicher zu fahren war (dies ist keine Werbung!). Mit dem ersten Sonnenlicht, also gegen 5 Uhr früh, fuhren wir vom Küstenstädtchen Pangandaran, Provinz West Java, los. Die ersten grösseren Städtchen wurden noch weit vor Schulbeginn passiert, und deshalb wurde auch wenig Nahverkehr auf den Strassen angetroffen. Schulbeginn für die Vormittagschule war bereits um 7 Uhr. Nachmittags waren die Schulen von einer zweiten Gruppe Schulkinder gefüllt. So sparte man den Bau und die Unterhaltung von (grossen) Schulen, was ökologisch und ökonomisch Sinn machte. Etwa ab 0630 Uhr wurden die Strassen voller. Hauptverkehrsmittel für Schüler und Arbeiter waren Motorräder und Minibusse, die Angkots. Minibusse waren in der Regel überfüllt und auf Motorrädern sassen selten nur zwei Schulkinder, sondern oft auch drei. Einige Kinder dürften weder einen Führerschein noch das notwendige Alter gehabt haben. Auf die Einhaltung der bestehenden Helm

pflicht wurde von Seiten der Schüler, der Eltern und/oder der Lehrer in der Regel nicht geachtet. Auch dürfte der technische Zustand einiger Motorräder und besonders der älteren Busse und Minibusse mit Sicherheit keinem Standard mehr unterlegen haben. Wenn überhaupt, dann gab es Polizeikontrollen nur sehr sporadisch. Unfälle beobachtete man im Verhältnis zur Verkehrsdichte und zum Fahrstil vergleichsweise sehr selten. Schulbeginn, Schulende oder Schichtwechsel in den Fabriken bedeutete meist Stau auf den Strassen und eine besonders vorsichtige Fahrweise war angebracht. Motorradfahrer waren an für sich schon unberechenbar; Kinder auf Motorrädern fuhren zwar vorsichtiger, aber waren eben Kinder. Bei einem Unfall zwischen einem Motorrad und einem PKW war die Schuldfrage in der Regel immer schnell geklärt; der Autofahrer trug aus bestimmten Gründen immer die Schuld – auch wenn er eben keine Schuld gehabt hätte. Drei grössere Strassenbauprojekte brachten uns auf der Strecke Pangandaran – Yogyakarta eine dicke Verspätung ein. Die alte Strasse wurde teilweise erhöht und fachgerecht mit einer dicken Betondecke versehen. Der Verkehr verlief dann zwangsläufig an den oft (zu) langen Baustellen nur einspurig. Er wurde mit Ampeln oder durch Hilfskräfte über Walkie Talkie geregelt. Die Baustellen bremsten den Verkehr aus, und wir brauchten deshalb für die etwa 280 km lange Strecke von Pangandaran nach Yogyakarta (Stadt) etwa 10 Stunden einschliesslich einer Essenspause.

Während der Fahrt fiel auf, dass die überquerten Flüsse kaum noch Wasser führten. Reisfelder lagen in der Regel brach. Sie waren teilweise grossflächig von irgendwelchen (Un)kräutern bedeckt, oder wurden gelegentlich auch für eine Bepflanzung mit Gemüse, wie Bohnen und Spanischer Pfeffer (moderat scharfe Peperoni oder sehr scharfe Chili), *Capsicum annuum* L., einer Pflanze aus der Familie der Nachtschattengewächse (Solanaceae) verwendet. Für einen Reisanbau war die Witterung ganz einfach viel zu trocken gewesen und das über etwa ein halbes Jahr. In Pangandaran konnten wir die wenigen Regentage der letzten sechs Monate an einer Hand abzählen. Einige Bäume verloren in der Trockenzeit komplett ihr Laub. Dazu gehörte auch der Teakbaum, *Tectona grandis* L.f. aus der Familie der Lippenblütler (Lamiaceae L.), der besonders gut in der Karstlandschaft wuchs, jedenfalls von dort das bessere und teurere Hartholz lieferte. Aus der Ferne waren die kahlen Teakbäume in der Hügellandschaft der Karste sofort zu erkennen. Der Teakbaum stand in voller Blüte, denn er blühte während der Trockenzeit. Die Blüten sind eher unauffällig; die Blütenstände an den Zweigenden konnten aber gewaltige Ausmasse annehmen. Nach einem eineinhalbtagigen heftigen Dauerregen schlugen aber plötzlich viele Bäume wieder aus und hatten bereits nach wenigen Tagen ein frisches Grün obwohl es nach dem Regen wieder für

einige Zeit trocken blieb. Der Monsun hatte sich mit einem heftigen Dauerregen angekündigt und die Pflanzen nahmen das offensichtlich auch wahr. Ein weiteres Indiz für den Monsunbeginn war die Windrichtung. Der Wind drehte von Südost (Passatwinde) auf Nordwest (Monsunwinde). Nach den ersten Regen wurde auf kleinen Flächen sofort Reis angesät, um ihn dann später nach Erreichen einer gewissen Wuchshöhe rechtzeitig auf die vorbereiteten Reisfelder umzupflanzen.



Figs. 1-2. 7th Asean Traditional Textile Symposium – Yogyakarta 2019.

1) Yogyakarta Kanigaran Kraton bridal dress with velvet gold embroidered kebaya and batik prada with Semen Gurdha motif, 2) the junior author shows a modern eri batik (*Samia ricini*), the yarns were hand-spun and the fabric was hand-woven and finally hand-painted, only natural colors were used.

Da Blütenpflanzen an den Überlandstrassen in der Regel fehlten, waren auch Tagfalter fast überall selten. Während der Dorfpassagen sahen wir gelegentlich die weit ausladenden Ceri-Bäume deren kleine weisse Blüten insbesondere verschiedene Pieriden und *Delias*-Arten (Lep.: Pieridae) anlockten. Pohon Ceri, *Muntingia calabura* L. (Muntingiaceae), auch Jamaican cherry, Panama berry, Singapore cherry (engl.) oder von den Holländern damals Japanse kers (ceri jepang) genannt, hatte mit dem Kirschbaum aus der etwa 200 Arten umfassenden Gattung *Prunus* L. (Roseaceae) botanisch als solches nichts zu tun. Ein Pieridensammler hätte an einem einzigen Baum sicher reiche „Beute“ eintragen können, denn 10 bis 20 Pieriden zeitgleich an einem einzigen Baum waren keine Seltenheit. Im Vergleich zu anderen indonesischen Inseln waren in den von uns bereisten Landschaften der Insel Java Papilios (Lepidoptera: Papilionidae) und Nymphaliden (Lepidoptera: Nymphalidae) fast immer sehr selten und auch nur in wenigen der gemeinen Arten zu beobachten. Die grossflächigen Entwaldungen der primären Wälder hatten offensichtlich lokal einen eher negativen Einfluss auf den Arten- und Individuenreichtum bei Tagfaltern. Vergleichende zeitgleiche Beobachtungen zum Individuen- und Artenreichtum in den verbliebenen Naturschutzgebieten waren nicht vorhanden.

Wir berichteten bereits über verschiedene zentraljavanische „Delikatessen“. Zumindest der Erstautor wollte gerne geröstete *Samia ricini*-Raupen probieren. Wegen der trockenen Witterung waren aber keine Raupen für den Verzehr zu bekommen; die noch vorhandenen Raupen wurden für die Nachzucht benötigt. Da die Altraupen erst nach der vollständigen Darmentleerung für den Verzehr zubereitet werden konnten, wollten wir wissen, wie man bei einer grossen Zucht überhaupt sicher feststellen konnte, ob bei einzelnen Raupen bereits eine Darmentleerung stattgefunden hatte. Der Züchter nahm eine Raupe und hielt sie vor seine Taschenlampe. Die Raupe war fast transparent und ihr Darm somit bereits entleert. Diese Raupe hätte also gedämpft und anschliessend gebraten werden können. Als besondere Delikatesse wurden in einem Restaurant in Yogyakarta Gerichte aus Schlangenfleisch der Netzpython, *Malayopython reticulatus* (SCHNEIDER, 1801) (Pythonidae) serviert. Gerichte aus Schlangenfleisch mussten einen Tag im Voraus bestellt werden. In vielen Teilen Javas wurden übrigens Schlangen zum Problem. Insbesondere Kobras, *Ophiophagus hannah* (CANTON, 1836) (*Hamadryas*) aus der Familie der Giftnattern (Elapidae) hatten sich sehr stark vermehrt und Jungtiere tauchten nicht nur öfter in den Nachrichten, sondern auch in Pangandaran bei unserem Nachbarn im Wohnzimmer auf. Netzpythons wurden während der Regenzeit sehr oft über Flüsse und Bäche in die Städte gespült. Auf

Sulawesi fand man übrigens im Jahre 2018 zwei vermisste erwachsene Personen in den Körpern grosser Netzpythons wieder (Fernsehnachrichten).



Figs. 3-4. 7th Asean Traditional Textile Symposium – Yogyakarta 2019.

3) Exhibition stand of Jamtra Silk (Yogyakarta), various hand-painted eri batik were exhibited; junior author, Mr. Mukardani, and Mr. Yunianto (from left to right), and 4) exhibition stand of Tenun Imam (Bali), a young designer who produces textiles made of cotton, mulberry silk and very recently done experiments with wild silks.

In Yogyakarta besuchten wir eine internationale Ausstellung mit Schwerpunkte Batik- und Ikatstoffe auf der auch von zwei Ausstellern Seidenstoffe präsentiert wurden. Es handelte sich um das 7th Asean Traditional Textile Symposium – Yogyakarta 2019. Die beiden Seidenhersteller beziehungsweise Designer Jamtra Silk (Yogyakarta) und Tenum Imam (Bali) waren mit verschiedenen traditionellen und auch mit sehr modernen Exponaten aus wilden Seiden (Fagara, Eri und *Cricula*) oder Kombinationen mit Baumwolltuch vertreten. Besonders interessant war auch eine Ausstellung der IKTT - Innovation of Khmer Traditional Textiles Organization aus Kambodscha, die hauptsächlich Ikatstoffe ausstellte und Angaben zu natürlichen Färbemitteln machte. Die folgenden natürlichen Farbstoffe wurden in Kambodscha zur Färbung von Baumwollstoffe und Seidentuch verwendet. Lac nest (= Lac dye oder Lac Lac), ein Färberlack (C.I. Natural Red 25), der verlackt als Pigment verwendet wurde. Er wurde aus dem Gummilack (Stocklack), dem harzigen Sekret der Lackschildläuse gewonnen und färbte Stoffe rot bis violett. Lackschildläuse waren in Kambodscha übrigens verschwunden, weil alte Bäume gefällt wurden in deren Kronen die Lackschildläuse lebten. Deshalb wurde Lac als einziger natürlicher Farbstoff in Kambodscha importiert. Gelbe bis grüne Farbstoffe wurden aus der Borke des Damoklesbaumes, *Oroxylum indicum* (L.) BENTH. ex KURZ (Bignoniaceae), auch Mitternachtsterror genannt, gewonnen; ein Baum der nur in der Nacht blühte. Graue Farbstoffe stammten aus den Blättern des Litchibaumes, *Litchi chinensis* SONN. aus der Familie der Seifenbaumgewächse (Sapindaceae). Blätter der Mandelbäume, *Prunus dulcis* (MILL.) D.A. WEBB (Rosaceae) und die Borke des Ebenholzbaumes, *Diospyros* sp. (Ebenaceae) ergaben einen natürlichen schwarzen Farbstoff und die Schalen von Kokosnüssen der Kokospalme, *Cocos nucifera* L., ein Palmengewächs aus der Familie der Arecaceae ergaben ein braunes Färbemittel. Blaue bis violette Farbstoffe wurden aus den Blättern der Indigopflanze, *Indigofera tinctoria* L. (Fabaceae) gewonnen. Die Farben waren nicht immer direkt als Farbpigmente in den genannten Pflanzenteilen vorhanden, sondern mussten teilweise in sehr speziellen Verfahren aufwendig aus ganz bestimmten Pflanzenteilen extrahiert werden. Dem lag einmal eine langes traditionelles Wissen zugrunde, es wurde aber auch mit Farbstoffen aus „neuen“ Pflanzen experimentiert, oder es wurden Farbpigmente aus verschiedenen Pflanzen kombiniert, um ein optimales Farbergebnis für einen ganz bestimmten Stoff zu erzielen.

Wir trafen uns in Yogyakarta mit einem Künstler, der handgemalte Batiken herstellte. Als Stoffe dienten ihm nicht nur Baumwolltücher, sondern in Zusammenarbeit mit Jamtra Silk auch Stoffe aus Fagara- (*Attacus atlas*),

Eri- (*Samia ricini*) oder *Cricula*-Seide (*Cricula trifenestrata*). Wir werden darüber in einem anderen Artikel noch ausführlicher berichten.



Fig. 5. 7th Asean Traditional Textile Symposium – Yogyakarta 2019. Exhibition stand of Rajib Batik Sulam, just one of plenty of exhibition stands showing colorful traditional batik and ikat, modern textiles and fabrics, mulberry silk, and wild silk products.

Für die Rückreise nach Pangandaran wählten wir einen Umweg über ein bekanntes Gebiet in Yogyakarta in dem Tontöpfe und andere Artikel aus gebranntem Ton verkauft wurden und über eine Orchideen-Gärtnerei. Für unseren kleinen Garten konnten wir einige grosse Tontöpfe für Bougainville und spezielle Töpfe für die Orchideenzucht gut gebrauchen. Die Bougainville wurde auch Drillingsblume genannt, *Bougainvillea* COMM. ex JUSS. und gehörte zur Familie der Wunderblumengewächse (Nyctaginaceae). Wir hatten festgestellt, dass Bougainville die meisten Blüten und die wenigsten grünen Blätter bei Trockenheit und ohne Düngung trug. Sobald die Pflanzen regelmässig gegossen und gedüngt wurden, begannen sie zwar üppig zu wachsen, zeigten aber keine Blüten an ihren Zweigspitzen. Nach dem Einkauf, der Wagen war voll mit Tontöpfe und Schalen, ging es über Bantul und eine grosszügig ausgebaute aber noch kaum befahrene Küstenstrasse

zurück nach Pangandaran. Auf dieser Strasse gab es nur eine einzige grosse Baustelle, der neue Yogyakarta International Airport in Kulon Progo, der weiträumig umfahren werden musste. An einem uns bereits gut bekannten Fischrestaurant nahe Bolong Karang wurde eine Rast eingelegt, bevor wir über eine schmale Bergstrasse mit engen Serpentina und erheblichen Steigungen durch ein küstennahes Karstgebirge in Richtung Cilacap und dann weiter nach Pangandaran fuhren.

Zurück in Pangandaran machte der Erstautor mehrmals die Bekanntschaft mit dem lokal sehr häufigen Tomcat. Der Name Tomcat hatte übrigens nichts zu tun mit dem gleichnamigen Webserver Tomcat und auch nichts mit dem Grumman F14 Tomcat Kampfflugzeug; wörtlich übersetzt war ein Tomcat eine männliche Katze, also ein Kater. Auf Java war es der Name für einen auffallend schwarz und rot gefärbten gefürchteten Käfer in der Grösse einer mittleren Ameise, der Blasenkäfer, aus der Gattung *Paederus* FABRICIUS, 1775 aus der Familie der Kurzflügler (Staphylinidae). In seiner Hämolymphe waren Zellgifte enthalten die auf der Haut eine sehr schmerzhaft schwere Blasenbildung bis hin zu Nekrosen verursachten (Paederus-Ekzeme). Der alleinige Kontakt mit den Käfern führte zu keinen Symptomen, aber zum Beispiel wenn ein Käfer absichtlich oder unbeabsichtigt (nachts im Bett) auf der Haut gequetscht oder weggewischt wurde. Ein spezifisches Gegengift gab es nicht. Bei starken Regen traten Massenvermehrungen des Käfers auf, der dann auch zum Licht in die Häuser kam.

Insgesamt gesehen war unser mehrtägiger Abstecher nach Yogyakarta und in die Provinz Zentral Java entomologisch wenig interessant gewesen. Allerdings mussten wir die verschiedenen javanischen Landschaften auch einmal während einer langen Trockenperiode gesehen haben. Ein Highlight auf der Reise war die Textilausstellung in Yogyakarta. Wir konnten zahlreiche Seidenstoffe für unsere Spezialsammlung erwerben und auch neue Kontakte knüpfen.

Verfasser:

Ulrich PAUKSTADT & Laela Hayati PAUKSTADT

Knud-Rasmussen-Strasse 5, 26389 Wilhelmshaven, Germany

e-mail: ulrich.paukstadt@gmx.de

<http://www.wildsilkmoth-indonesia.com>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Kenntnis der wilden Seidenspinner](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Paukstadt Ulrich, Paukstadt Laela Hayati

Artikel/Article: [Reisenotizen: Die Provinz Zentral Java und die Sonderregion Yogyakarta, Indonesien. Travel notes: Central Java Province and the Special Region of Yogyakarta 43-51](#)